

Man wolle dem Deutschen der Gegenwart, Der sich den Wahnwörter Spiel Und durch sein Weibchen am Ort beweist, Das er nicht ehrt, was vornehm' heißt: Er ist für die weitere Lebensbahn Mit Hand und Fuß in den Mann getan . . .

So haben Viele denn schon im Mat Argonnen mit der Heiseit, Den Wirt nach des Wirtes Flagen Dem ersten Segen ins Haus getragen Und sich zu Ehre mit ihren Woienern, Dem Schenke wieder abgetragen. Nach dieser Eröffnung kamen Johann Die Junt-Gäste in Scharen an, Allein was will ihre Huld bedeuten Im Hinblick auf die Waile von Kanten, Die durch im Jakt mit glücklichen Mienen Und vollen Portemonnaie erwidern. Nun war bei jeder Table d'hôte Der Herbergswater in großer Noth, Er konnte die Gäste vor allen Dingen In seinen Näumen nicht unterbringen, Und Wunder, der nach dem ein Stett Hat ihm für die Nacht besorgen könt, Das traug weiter mit dem Weichsel; Er habe less mehr, es tue ihm leid . . .

Kein Wunder, daß nun auch die Regien Sich auf die Jüngerzeiten legen, Doch daß auch Jene, die so lang Und brav bestimmt den Wanderdrang, Den Monat August für den richtigen halten, Die Lebensweise umgestalten. Und hätten auch am eigenen Herd Sie Alles, was das Herz begieret, Ein herrliches Heim, neun Garten mit Bäumen, Die den Besitz köstlich umrahmen — Es ruht nichts; weil in diesem Jahr Herr Schülze mit Gattin in Altbau war, Nach Nachbar Lehmann hinzubau. Wir sind und liegt das Gesagte; Und würde an allen Stellen und Ecken Er auch die schweren Mängel entdecken, Kömmt' er mit einem fremden Manne Als Schlafkameraden die Bekanntschaft Er bringt das Lager unbestritten In Sinne und Worte der „Jergensohn“ . . .

Und weil nun trotz der neuen Steiner Sich alles weit ausdehnen heuer Und trotz der Sonne fengender Wint Sich Blumen stellt an den Wäandern, Berechnen mit von verschiedenen Seiten In dieser Beziehung auch Eigenschaften: Der von Courtrives gesund und heil, Neist mit dem Spinnhändler Weil Und sucht in Ferne in höheren Wäandern Die neueste Kostspieligkeit zu Wäandern; Der Volkstheater im Reidsdag hat Die Gematikelle pöpstlich sat, Im Kolonialamt die Standlee Sind ihm gewand mit einem Wale, So nicht er köstlich dem auf Füssen In Endungsformen im fernem Wien Und sieht in Afrika nach dem Nichten, Im Lande alles Wäand und Schichten, So jüngst erst wieder ein Major Beim „Freibehandler“ die Stellung verlor; Ein meilen aber muß mit von allen Fronten Courtrives Wäand gestalten: Er, der gehabert und gesollt Und nicht mehr zu uns kommen gewollt, Länd sich mit seinem ebenen Wäand Demnach im schönen Zaunns ziehen Und schickt, wenn er auf fremden Tripfen Nur eben Zeit hat, um kurzweilig sich, Im lehrreichstredend nachzusehen, Wann jetzt die Jüge nach Romberg gehen. Aus diese Weise und seine Fahrt Die auswärtswohlt der Gegenwart, Und köstlich toll uns allengehn Der künftigen tollkommen sein! Jean Eichweiser.

Zünftige Ehe.

* Durch die Dame. Ekt: „... D. von meinem Mann löre ich wie ein ungeliebtes Wort.“ — Ekt: „So! Ist der so schicklich?“ — Ekt: „Nein — bis so vorzüglich!“

Knackmandeln.

Aussführung des Rätsels aus Nr. 30: „Ein Wort“ oder „Korsett“.

Wichtige Lösungen gingen ein: 105. Das Rätsel wurde richtig gelöst: aus Halle von: Wilh. König, Gertrud Hage, Hermann Schneider, Frau M. Lehmann, Rosa Witzler, Fr. Schmidt, Paul Neubauer, Georg Schreiber, Maria Schwan, Emma Krüger, G. Karl, G. Krumm, Otto Weiland, Martha Eidel, A. Schellenberg, Marie Nigde, Fr. Gulland, G. Eupbach, Emma Pfeil, Otto Herrmann, Karl Knaul, M. Jande, H. Kange, Käthe Weiler, Rosa Jone, Frau Süßner, Hugo Jauer, G. Luente, Vore Lehmann, Friedrich Gädler, Elisabeth Dünkenboer, Walter Wiegler, Elisabeth Kuchel, G. Wäyl, Max Keller, Frau Wilhelmine Hoffmann, Paul Kretsch, Hermann Zöllner, Otto Weidmann, Walter Raundorf, Emma Wippinger, A. Raundorf, Gelsin, Carl, Paul Schulze, Elsa Haus, Walter Aler, Otto Brähler, Elise Schönberg, Karl Kuchmann, Franz Erich, R. Schäge, G. Jeler, Ludiva, Johannes und Eitel Haad, H. Richter, Marie Müller, H. Kuchmann, Frau Hedwig Bräuning, Emilie Genschel, Frau Jagemann, Helcke Louis Eitel, Georg Schirerch, Emma Wäyl, Lucie und G. Hartmann, Gotthold Weisig, A. Jenzig, Bertha Wäyl, Franz Köber, Maria Meyer, Martha Strielow, Gelsin, Ludwig, K. Brunner, Anna Sondershausen, Woldegar Schmidt, Max Schubert, Max Weising, Max Groß, Wilh. Pfeil, Frau Dr. G. Krumm, Gertrud Hage; von auswärts von: Otto Rohde, Oskar, G. Hengstler, Bösch, Wilh. Ecker, Karlstrahl, Hermann Krumm, Bösch, Alfred Schübler, Dredlinburg, Frau Aler, Weiningen, Marad Gueide, Gieseler, Frau Anna Gae, Witterfeld, Jda Schmale, Amintzhöne, Emma Trödel, Annenborn, Paul Schönbrodt, Gsprickel, G. Zumborg, Heidehof, Wilh. Kellendorf, Annenborn, Paul Khelemann, Wärelen, Oskar Dietrich, Wärelenborn, Frau Martha Wädelin, Wäyl, Wärelen, Wäyl, Wärelen, Frau Anna Fein, Eirand, Wäyl, Wärelen, Charlotte Dürre, Heidehof, G. Jenzig, Wärelen, Frau M. Schönbrodt, Wärelen.

Prämie: „Festung's ausgezeichnete Werke“, eleg. geb. entfall auf Gotthold Weisig, hier.

Rätsel.

Gitzig, Anstich, Farbe, Anrecht, Riese, Fortmaß, Jemen, Woiis, Wetian.

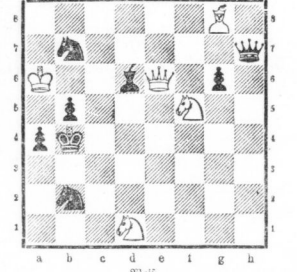
Die fettgedruckten Silben der vorstehenden Wörter sollen durch andere Silben ersetzt werden. Die neuangeordneten Wörter ergeben in fortlaufender Reihenfolge eine zu bezeichnende Gesundheitsregel.

Prämie: „Erzählungen von Adelbert Kliffert“, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Lösungen, denen die Abonnementquittung vom laufenden Monat beizulegen ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ einzusenden.

Schachaufgabe.

Von H. Warde, Leipzig.



Welch zieht an und setzt mit dem 4. Zug matt. (49)

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 23. Dreifacher von Bauer. 23. Kg1, Da3, Lg5, Ta6, e3, Re4, d6, f2, g4. Ekt. Ke5, Sa7, b4.

1. Te3-e3, Ke5-d4; 2. Te3-e4-f4, Rd4-e4; (5) 3. Da3-e3 matt. 1. ... Sa7-e6; 2. Te3-e4-f4, Rd4-e4; (4) oder Sa3-d4; 3. Da3-e3 matt. 1. ... Te7-e6 matt. 1. Kf1 Sa7 anders, 2. Te3-e3-f3, 3. Da3-e3 matt.



Nr. 31 Halle a. S., den 5. August. 1906

Ave Maria.

Von Elisabeth Baer.

(Nachdruck verboten.)

Im Süden ist's Frühling. In verschwendetlicher Blütenfülle leuchten und prangen die paradiesischen Gärten des Lago di Como, und seine klaren Fluten spiegeln in wunderbarer Klarheit das zauberliche Bild der Punta di Bellagio wider. 's ist Hochzeiten in Bellagio. Der Platz der Barken, sonst das Ziel der alle Mühsal der Mühsal, ist tagtäglich nahezu verwaist. Die eben malerischen als bequemer Fahrwege mit den weichen Polstern, gegen Sonne und Wind von glühenden, weißen Blagen sorgfältig überpannt, beleben die glühenden Seefläche, soweit das Auge nur reicht. Was tut's, wenn's auch reichlich Schweiß kostet! Noch einmal so unternehmend als sonst trägt Beppo die rote Schärpe mit den bunten Franzen um den schlanken, leuchtigen Leib, wenn er seine barca, die vielbesetzte, Stunde um Stunde mit sicheren künftigen Hinterbliebenen meistert. Jetzt ist Cruxzeit fast jeden und alle. Sogar die Wäherinnen, sonst zu jedem Schwabe aufgelegt, wollen vor Arbeit nicht aus noch ein. Nebenweibe listen sie am Strand auf kleinen Hochstühlen, und die bunten Sonnenbrille sind beharrlich gefest. Die enttäuschten braunen Arme hängen innerlich im klaren Wäher des Sees die unglücklichen Wäherflüsse, nachdem sie vorher mit Hilfe warmer Seifenlauge, die jede der Frauen bei sich tragen hat im blauen Kupfergefäß, den Schmutz herausgewaschen hatten. Wäherhäftig zum Schwaben ist jetzt keine Zeit. Alle Hotels sind bis zum letzten Zimmer belegt; jetzt gilt es zu verdienen.

Ichon nachstell! Wenn das Checco wüßte! Dann würde er nicht so frech vor ihr und dürfte ihr nicht diese Augen machen, dann läße ihm Checco's Messer schon längst in der linken Seite. Aber sie will ihren sposo vor einem Mord bewahren. Sie ist so fromm, das gute Kind, die Madonna und die guten Geistes, die möchte sie nicht betreiben, um alles in der Welt nicht.

Wäherhäftig geht dies Alles durch das verwirte Köpchen der Geachtigen. Aber gewaltig joßt sie sich ein Herz und schaut mühsam lächelnd zu dem Verhassten empor. „Ich hab' Eile, Signore Tonello große Eile. Die schöne telesca droben auf der Seebellon hat mich bestellt. Ich soll sie lehren, wie man sich schone freit. Ihre kennt sie doch auch, la bella mit den goldenen Zehen. Aber vorher muß ich noch drüber in Bellagio die Wäher ablesen. 's ist ihre beste Zeit eben, aber es bringt auch was ein, Signore; man verdient sich ja manchen schönen Lire.“

So ploppert der ältliche Wähermann mit gemachter Wichtigkeit, aber in den großen Augen steht unbewußt eine fliehende Bitte. Unschon verliert sie, Unbefangenheit heuchelnd, sich an dem Verhassten vorbeizudringen. Es gelangt ihr nicht. Wie mit einem Griff umspannen seine häßlichen Fingern das garte braune Handgelenk Marietta's. „So schnell kommst du mir nicht los, mein Mädchen, mein süßes.“ zischt er. Sieh ganz nahe zu ihrem Ohr dröhrend, raunt er: „Ich weiß, wo er ist, dein Weibchen, den du drüben vergeblich mit den Augen suchst, meine Kleine.“ Er weiht sich einen Augenblick lang an der ostentativen Angst und Verwirrung des jungen Weibchens, dann fährt er weiter, lauternd die der Verwirrung so ungewohnten Gesichtszüge der Geachtigen betrachtend. „Nun! nach werden sie über das Gebirge kommen und von Menagio über den See herüber die Waren bringen. Checco's Fingerring liegt schon jetzt gekent wartend am Meer. Dießmal wird wir unierer Ehepaar ganz sicher und, hört du auch gut zu, mein Kind, mit dem Scheinwerfer kann es auch diesmal nicht zu sein. Sie werden uns in's Netz gehen, die Wäher, der gute Checco obenan.“

Er ist mit dem Erfolge seiner Worte noch mehr wie zufrieden. Marietta ist freudewohl und unklammert in ihrer unbewußten hilflosen Verzweiflung den Arm des Betrugers. Wie begütigend meint er: „Ja, das ist nun mal nicht anders. Ach, was so ein schönes Mädchen wie du, die findet leicht wieder einen andern Weibchen. Checco, je nun, so ein paar Wäherlein mag er wohl in prigione von Como sich die hohen Wäherlein Gekommen von ihnen betrachten. Das will das viel bedeuten! Er ist nicht der erste und wird auch nicht der letzte sein.“ Ein lautes wüßtes Aufschlagen folgt seinen häßlichen Worten. Ammer entsetzt über der Wäherdruck in Marietta's kindlich neben Jügen. Immer fester klammert sie sich wie hilflos an den verhassten Mann. Der hat nun das Eisen gehandelt. Nun geht es, die Situation anzunehmen. Ganz leicht geht er um den bebenden Wähermann den Arm, und mit der freien Hand hebt er das totentblöde Gesichtchen zu sich empor. In väterlichem Tone meint er: „Wird so Angst haben, Kleines. Aber wird dir denn etwas zu Leid tun?“ So beruhigt er quasi die Jitternde.

„Ah Marietta, la bella, wöch ein glücklicher Zufall! Warum du in Gedanken verknüpfen carissima!“ Die klammernde Männerstimme dicht neben ihr löst sie zusammenzureden. Der dopanierische ist wäherhäftig. Wenn er etwas wissen sollte! Und zu Tod erlösen kann sie ihn an, wie ein Geistes. Heber das schöne, aber vertriebene Gesicht des Wähermanns geht ein klüßeres behagliches Nicken, seine flackernden Wädel verfliegen förmlich die reizende, geistliche Gestalt des jungen Dinges. Marietta läßt diese Wädel, ohne zu ihm aufzusehen, die Krampe! Wie lang er ihr



